

Zwischenstaatliche Kommission für deutsche Rechtschreibung

Ursprüngl. Mitglieder: 6 aus Deutschland, je 3 aus A und Ch

| | |
|--|--|
| Gerhard Augst, D | ... Fachwissenschaft |
| Peter Eisenberg, D (ausgetreten am 19.3.1998) | ... Fachwissenschaft |
| Klaus Heller, D | ... IDS Mannheim/Wissenschaft |
| Horst Haider Munske, D (18. 9. 1997 ausgetreten).. | Fachwissenschaft |
| Dieter Nerijs, D | ... Fachwissenschaft |
| Rudolf Hoberg, D | Gesellsch. f. dt. Sprache/Fachwissenschaft |
| Karl Blüml, A | ... Schule/Didaktik |
| Richard Schrodts, A | ... Fachwissenschaft |
| Viktor Spechtler, A (ausgeschieden) | ... Fachwissenschaft |
| Peter Gallmann, CH | ... Fachwissenschaft |
| Werner Hauck, CH | ... öffentl. Verwaltung |
| Horst Sitta, CH | ... Fachwissenschaft |

Zwischenstaatliche Kommission für deutsche Rechtschreibung

Nachgerückte Mitglieder:

Mechthild Dehn, D (seit Juni 1998) ... Didaktik

Dieter Herberg, D (seit Juni 1998) ... Fachwissenschaft

Ulrike Steiner, A ... Verlag (öbv/hpt)

Die Kommission bestand v. 1997-2004, war ans IDS Mannheim
angegliedert.

Rat für deutsche Rechtschreibung

- besteht aus insgesamt 39 Mitgliedern.
- 18 von ihnen kommen aus Deutschland
- neun jeweils aus Österreich und der Schweiz
- ein Vertreter jeweils aus Liechtenstein, Bozen-Südtirol und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens
- Beschlüsse werden mit einer Zweidrittelmehrheit gefasst
- konstituierte sich am 17. Dezember 2004
- Vorsitzender des Rates ist der ehemalige bayerische Kultusminister Hans Zehetmair
- nahezu ausschließlich Befürworter der Rechtschreibreform

Auftrag des Rats f. dt. Rechtschreibung

Auf der Website des Rats für deutsche Rechtschreibung wird der Auftrag wie folgt beschrieben:

»Der Rat für deutsche Rechtschreibung hat die Aufgabe, die Einheitlichkeit der Rechtschreibung im deutschen Sprachraum zu bewahren und die Rechtschreibung auf der Grundlage des orthografischen Regelwerks im unerlässlichen Umfang weiterzuentwickeln. Er tritt mindestens zweimal im Jahr zu einer Sitzung zusammen. Sitzungsort ist in der Regel das Institut für Deutsche Sprache in Mannheim, an dem die Geschäftsstelle des Rats für deutsche Rechtschreibung eingerichtet ist.«

Personelle Struktur des Rats f. dt. Rechtschreibung

Vorsitzender:

Staatsminister a.D. Dr. h.c. mult. Hans Zehetmair

Mitglieder aus Deutschland:

Prof. Dr. Dr. h.c. Ludwig M. Eichinger

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Norbert Richard Wolf

Prof. Dr. Peter Eisenberg

Prof. Dr. Uwe Pörksen

Dr. Matthias Wermke

Dr. Sabine Krome

Prof. Dr. Peter Schlobinski

Prof. Dr. Werner Besch

Prof. Dr. Jakob Ossner

Dr. Gisela Beste

Dr. Edmund Jacoby

Dr. Eleonore Kunz

Ulrike Kaiser

Dr. Bernward Loheide

Anja Pasquay

Wolfgang Fürstner

N.N.

Dr. Ludwig Eckinger

Entsendende Institution/Bereich:

Institut für Deutsche Sprache

Institut für Deutsche Sprache

Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung

Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung

Duden-Redaktion/Bibliographisches Institut

Wahrig-Redaktion/WissenMedia Verlag (Bertelsmann Lexikon)

Gesellschaft für deutsche Sprache

Union der deutschen Akademien der Wissenschaften

Symposion Deutschdidaktik e.V.

Fachverband Deutsch im Deutschen Germanistenverband

Börsenverein des deutschen Buchhandels

VdS Bildungsmedien e.V.

Deutscher Journalistenverband

Arge der deutschsprachigen Nachrichtenagenturen

Bundesverband deutscher Zeitungsverleger

Verband der Zeitschriftenverleger e.V.

P.E.N.-Zentrum Deutschland

Deutscher Beamtenbund/Gewerkschaftsbund

Personelle Struktur des Rats f. dt. Rechtschreibung

Mitglieder aus Österreich:

Landesschulinspektor Dr. Karl Blüml
OStR Professor Günter Lusser
Prof. Dr. Richard Schrodt
Mag. Ulrike Steiner
Bundesminister a.D. Dr. Helmut Zilk
Obersenatsrat Dr. Kurt Scholz
Dr. Hans Haider
Dir. Georg Glöckler
Dr. Ludwig Laher

Didaktik
Didaktik
Wissenschaft
Wörterbuch (öbv/hpt)
Pädagogik
Pädagogik
Journalismus
Verlage
Autoren

Mitglieder aus der Schweiz:

Prof. Dr. des. Claudia Schmellentin
Prof. Dr. Peter Gallmann
Prof. Dr. Thomas Lindauer
Max A. Müller
Dr. phil. Roman Looser
Margret Schiedt
Dir. Peter Feller
Stephan Dové
Dr. Monique R. Siegel

Fachwissenschaft
Fachwissenschaft
Fachdidaktik
Lehrerorganisationen
Lehrerorganisationen
Öffentliche Verwaltung
Schulbuchverlage
Verband Schweizer Presse
Deutschschweizer P.E.N.-Zentrum

Personelle Struktur des Rats f. dt. Rechtschreibung

Mitglied aus dem Fürstentum Liechtenstein:

Renate Gebele Hirschlehner Schule

Mitglied aus der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol:

Dr. Rudolf Meraner Direktor des Pädagogischen Instituts

Mitglied aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens:

Prof. Dr. Heinz Bouillon Didaktik

(Stand: 15. Januar 2008)

Argumente für die Rechtschreibreform (nach Kranz 1998)

1. Viele europäische Länder führten in diesem Jahrhundert ebenfalls Rechtschreibreformen durch: Niederlande 1934, 1954/55 und 1994, Norwegen 1907, 1917, und 1938, Dänemark 1948, Schweden 1906, Spanien 1910 und 1952/55, Bulgarien 1946, Griechenland 1982.
2. Es gab Umfragen zur Notwendigkeit einer Rechtschreibreform, so vom Allensbach-Institut 1973 und eine Forsa-Umfrage von 1994. Das Interesse der Bevölkerung an dem Thema erwachte aber erst, als die Reform schon beschlossen war.
3. Chaotisch verlief allerdings die Diskussion um die Rechtschreibreform, das heißt aber nicht, dass die Inhalte der Reform das Chaos verursacht hätten.
4. Umlernen sollten tatsächlich alle die, die einen schreibenden Beruf ausüben, obwohl die amtliche Rechtschreibung nur für Schulen und Behörden verbindlich gilt. Doch zum einen gehört der Erwerb neuen Wissens und neuer Arbeitspraktiken heute zum Berufsalltag (man denke nur an den Umgang mit dem Computer), zum andern gibt es eine Übergangsfrist und zum dritten lassen sich die neuen Regeln schnell lernen.
5. Sieht man von den Sprachbüchern ab, müssen Schulbücher erst bis zum Ende der Übergangszeit ersetzt werden, und bis dahin werden ohnehin viele Bücher ausgetauscht. Belletristische Verlage können frei entscheiden, welche Schreibung sie wählen. Bei steigender Akzeptanz wird dies aber immer öfter die neue Rechtschreibung sein.
6. Die Rechtschreibung beruht auf einer Festlegung, sie ist nicht von Natur aus richtig oder falsch. Festlegungen können neu überdacht werden, wenn sich Schreibgewohnheiten verändert haben. Und genau dies ist bei der Rechtschreibung geschehen. Veränderungen ergeben sich aber nur in einem Bruchteil aller Schreibungen.
7. Wenn Normänderungen vorgenommen werden, heißt dies nicht, dass die Norm selbst aufgegeben wird. Sie lässt nun nur mehr Freiräume, so z.B. bei der Kommasetzung und der Fremdwortschreibung. Und dass für eine gewisse Zeit zwei Rechtschreibungen gelten, ist notwendig, um den Übergang zu erleichtern.
8. Warum sollte die alte Rechtschreibung eine höhere Kulturstufe darstellen? Nicht alles, was einfacher und logischer ist, ist schlechter, stellt einen Kulturverfall dar.
9. Die Fremdwortschreibung wurde immer wieder diskutiert, sodass in der Öffentlichkeit der Eindruck entstand, es gebe nur noch Schreibungen wie *Kautsch* und *Asfalt*. Tatsache ist, dass in allen Fällen auch die Herkunftsschreibung erhalten bleibt, entweder als Hauptvariante (wenn die deutsche Schreibung noch nicht gebräuchlich ist) oder als Nebenvariante. Und gerade in heftig umstrittenen Fällen wie z.B. *Kautsch* wurde ganz auf eine deutsche Schreibvariante verzichtet.

Rechtschreibreform 1996: Pro-Argumente

Quelle: F. Kranz (1998): Eine Schifffahrt mit drei
f. Positives zur Rechtschreibreform. Göttingen (zit.
n. C. Dürscheid (2004))

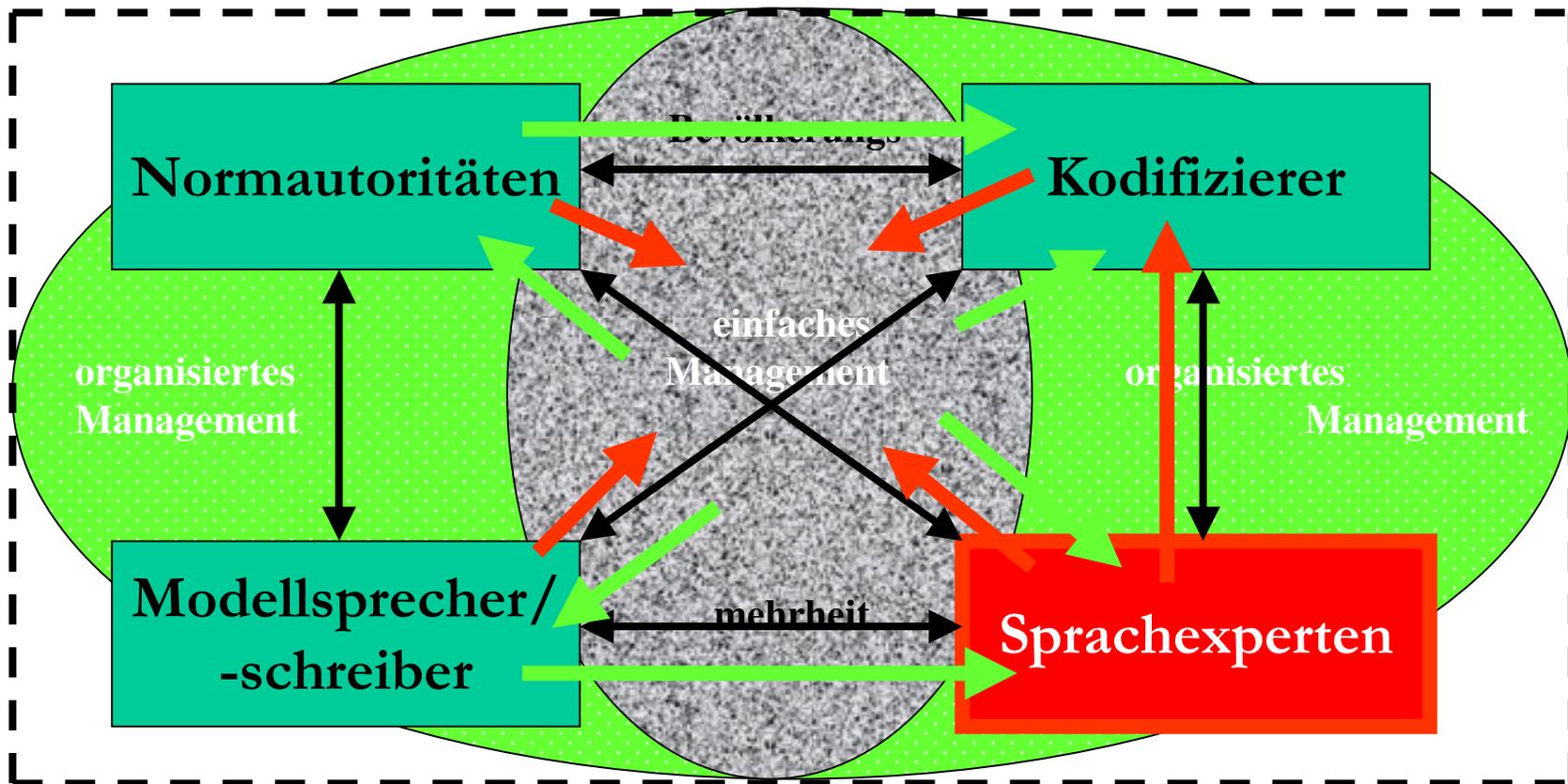
Argumente gegen die Rechtschreibreform (nach Ickler 1997a)

1. Die Reform vollzog sich „hinter verschlossenen Türen“. Die erste Veröffentlichung des Regelwerks erschien 1995 „in einem sprachwissenschaftlichen Spezialverlag“ (im Narr-Verlag), „mitten in den Sommerferien“, „wenige Wochen vor den avisierten endgültigen Beschlüssen der Kultusminister“ (Ickler 1997a:19).¹¹⁵ Der schwer verständliche Text war nur wenigen zugänglich und im Sommer 1996 praktisch unbekannt. Erst durch die Unterzeichnung des zwischenstaatlichen Abkommens am 1.7.1996 in Wien wurden die Inhalte der Reform ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt.
2. Dass weniger Fehler gemacht werden, trifft nicht zu. Neue Fehler kommen hinzu (z.B. Getrenntschreibung in Fällen, wo diese nicht zulässig ist, vgl. das *Spazieren Gehen*), an den bekannten Schwierigkeiten (z.B. an Schreibungen wie *verwandt*, *Verlies*, *Gebaren*, *dass* vs. *das* usw.) ändert sich nichts. Überhaupt ist die Reform einseitig auf das Ziel der Fehlervermeidung gerichtet: „Statt die Rechtschreibdidaktik auf eine andere Bewertung gewisser Fehler einzuschwören, manipuliert man die Rechtschreibordnung selbst und verdirbt sie damit auch für denjenigen, der die betreffenden Fehler nicht zu fürchten braucht“ (Ickler 1997a:130).
3. Eine Rechtschreibreform muss sich vorrangig an den Bedürfnissen der Leser, nicht an denen der Schreiber orientieren. Dem wird durch die Neuregelung nicht Rechnung getragen. Sie stellt sich „gegen die seit Jahrhunderten feststellbare Tendenz unserer Rechtschreibung, dem Leser und nicht dem Schreiber entgegenzukommen“ (Ickler 1997a:130).
4. Es gab seit 1902 keine gravierenden Veränderungen in der Sprache, die eine Reform notwendig gemacht hätten.
5. Die deutsche Einheitsschreibung ist durch die Reform aufgegeben worden. Dies zeigen zum einen die vielen gleichberechtigt nebeneinander stehenden Wörterbücher, zum anderen die verschiedenen Verlagsorthographien. Außerdem muss eine ganze Generation von Schülern mit zwei verschiedenen Orthographien zurecht kommen.
6. Die jetzt durchgeführte Reform macht jede weitere Reform auf Jahrzehnte unmöglich. „Denn angesichts der ungeheuren Kosten und des gesamten Aufwandes, den wir gegenwärtig beobachten, nimmt doch wohl niemand an, daß in absehbarer Zeit noch einmal ein entsprechender Auftrag erteilt werden könnte“ (Ickler 1997a:134).

Rechtschreibreform 1996: Kontra-Argumente

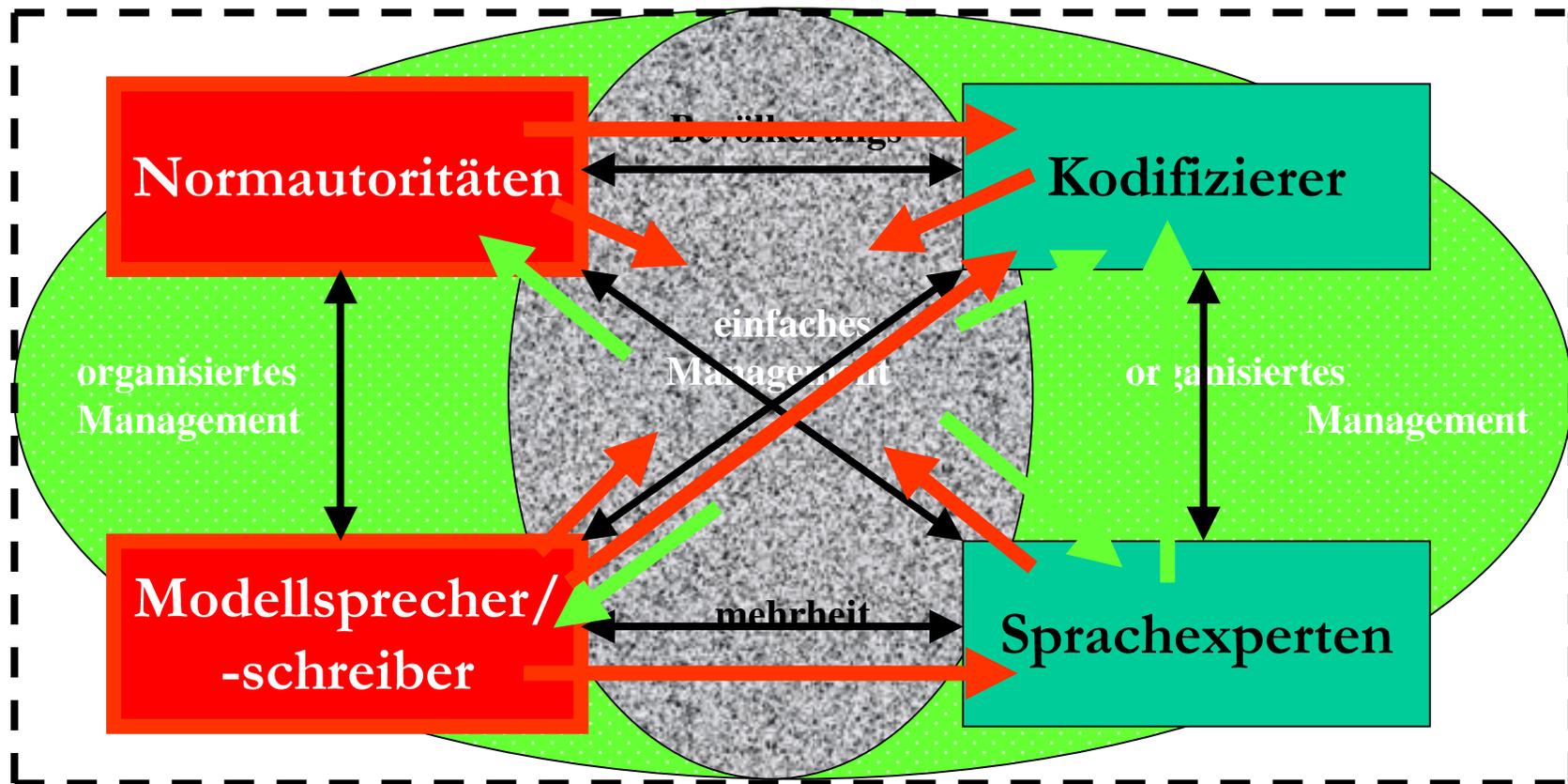
Quelle: Th. Ickler (1997): Die Rechtschreibreform – ein Schildbürgerstreich (zit. n. C. Dürscheid (2004))

Soziales Kräftefeld im Standardisierungsprozess: 1996/97 – Zwischenstaatl. Kommission



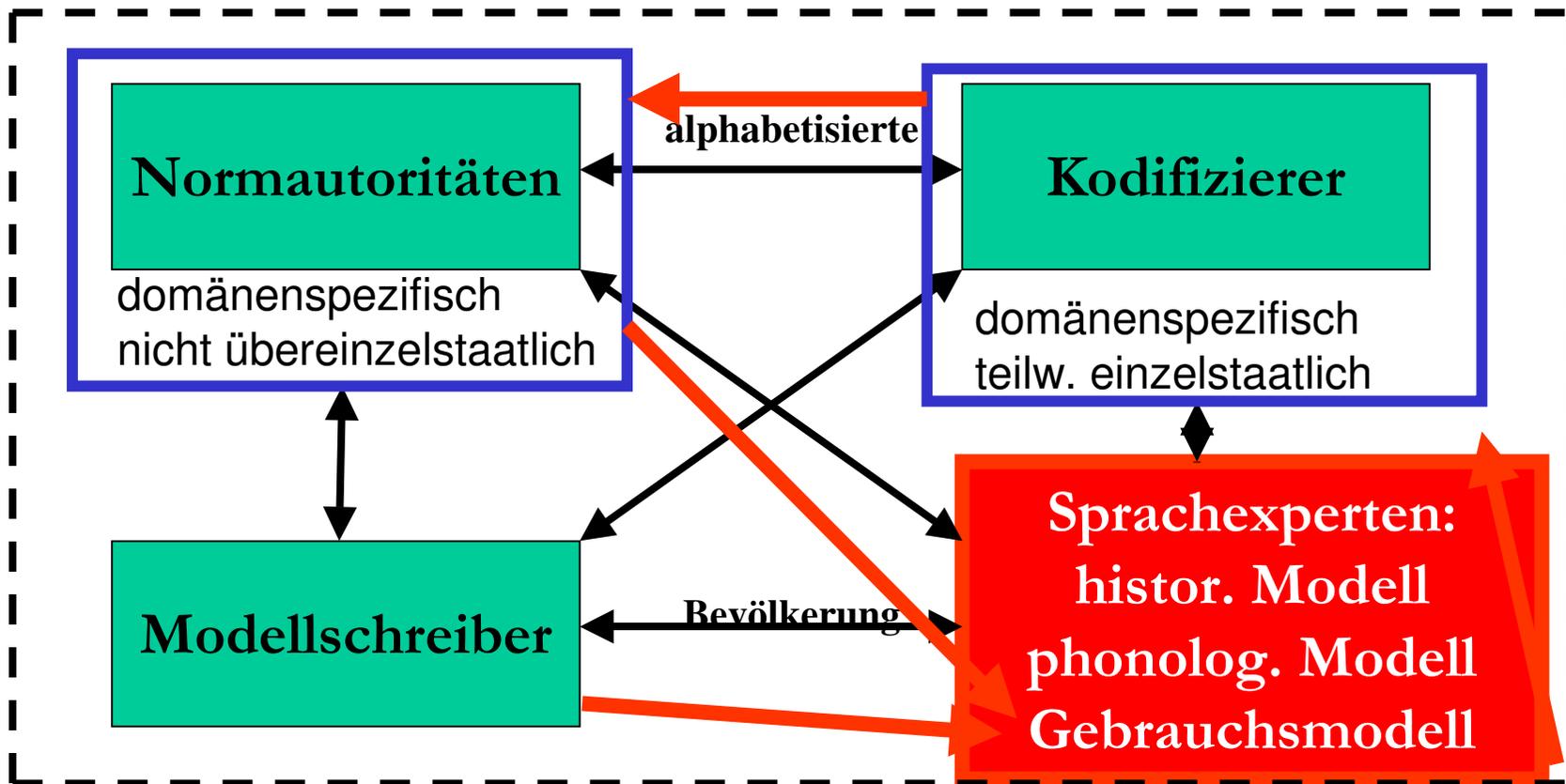
(auf Basis von Ammon 1995: 80)

Soziales Kräftefeld im Standardisierungsprozess: 2004 – Rat f. dt. Rechtschreibung



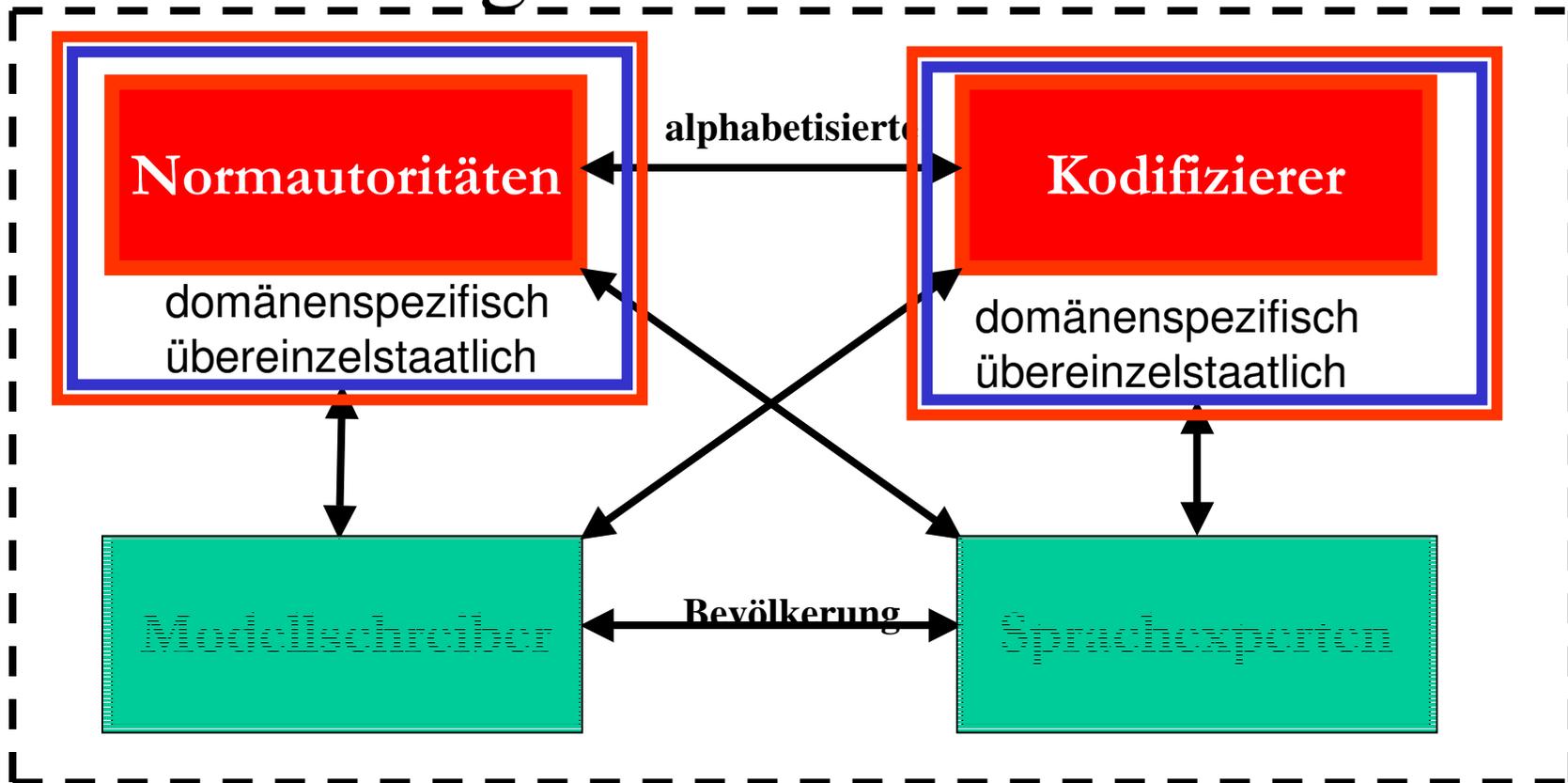
(auf Basis von Ammon 1995: 80)

Soziales Kräftefeld und Orthografie zur Mitte des 19. Jhs.



(auf Basis von Ammon 1995: 80)

Soziales Kräftefeld bei der Berliner Orthografiekonferenz 1901



(auf Basis von Ammon 1995: 80)